



Abso – News

Die Zeitschrift des WIKU-AbsolventInnenvereins

73. Ausgabe

Oktober 2023

Homepage: wave.wiku.at

E-Mail: wave@wiku.at

Liebe AbsolventInnen und FreundInnen des WIKU !

ich hoffe, Sie alle konnten den wundervollen Spätsommer und die lange andauernden angenehmen Temperaturen, die uns ein wenig für den nicht ganz so perfekten Sommer entschädigt haben, in vollen Zügen genießen.



Nach einer wohlverdienten Pause haben wir vom Vorstand des Absolventenvereins passend zum Beginn des Schuljahres die Arbeit wieder aufgenommen. Am 05.10.2023 führten wir im Rahmen

einer unserer Sitzungen ein äußerst produktives Gespräch mit Frau Mag. Ponsold, Direktorin des WIKU, über die Zusammenarbeit der Schule mit dem Verein, die Unterstützung, die wir dem WIKU und das WIKU uns geben kann und über viele neue Ideen und künftige gemeinsame Pläne.

Unser Ehrenobmann, OStR. Mag. Ernst Kastrun würde sich freuen, wenn es in Zukunft zu einer Zusammenarbeit mit AbsolventInnen bei der Erstellung unserer ABSO-News käme. Er war bereits seit der Vereinsgründung – er war selbst ein Gründungsmitglied und erster Obmann des Vereins - immer tatkräftig aktiv, hat viele Fortschritte des Vereins vorangetrieben und befand sich immer in engem Kontakt mit der

Schule und den vielen AbsolventInnen, die er im Laufe der Jahre unterrichtet hat. Nur so konnte er die News, die er von Anfang an herausgegeben hat, immer mit spannenden Berichten von AbsolventInnen und Informationen über die Arbeit und die Entwicklung am WIKU füllen. Vielleicht ist jemand von Ihnen liebe AbsolventInnen und FreundInnen des WIKU-BRG computerbegeistert und würde gerne bei uns mitarbeiten. Bitte zögern Sie nicht, uns jederzeit per Mail zu kontaktieren, wenn Sie selbst gerne mithelfen.

Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Gestaltung der Homepage wurde in der Vorstandssitzung eine Lösung in Aussicht genommen.

Tatkräftig und mit Leidenschaft tätig sind derzeit wohl auch unsere heurigen WIKU-8.KlässlerInnen, deren Maturaball am 25.11.2023 im Congress Graz kurz bevorsteht. Wir wünschen unseren MaturantInnen, dass alle noch anstehenden Vorbereitungen gelingen mögen und der Genuss einer rauschenden Ballnacht durch nichts getrübt wird.

Vielleicht wird ja der eine/die eine oder der andere/die andere von Ihnen den Ball unseres WIKU im November besuchen und mit unseren SchülerInnen gemeinsam bis in die frühen Morgenstunden feiern.

Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen liebe AbsolventInnen und FreundInnen des WIKU einen wundervollen Herbst und anschließenden Winterbeginn, viel Gesundheit und erholsame, glückliche Zeiten.

Herzlichst,
ihre Obfrau

Alexandra Cibillo

Maturatreffen

Die Welt gehört denen, die zu ihrer Eroberung ausziehen, bewaffnet mit Sicherheit und guter Laune“ (Charles Dickens)

Begleitet von diesen oder ähnlichen Gefühlen beendeten 18 junge Mädchen Anfang Juni 1998 ihre Schulkarriere mit der erfolgreichen Reifeprüfung am Wirtschaftskundlichen BRG Graz.

Maturaklasse 8A, Juni 1998 (mit damaliger Namensgebung):

1. Reihe (v.l.n.r): Prof. Annemarie Feichtinger (LAT), Direktor Kurt Dworak, KV Prof. Doris Mandl (M/LÜ), Vorsitzender Prof. Ewald Presker, Prof. Monika Lackner (PH)

2. Reihe (v.l.n.r): Prof. Theresa Reiner (BE), Prof. Dr. Elisabeth Halper (D/GSK), Eva Brugger, Prof. Bernadette Hofer (BIUK), Sabine Leopold, Katrin Sparawetz, Doris Demmel, Katharina Riegler, Irmgard Neumann, Kristina Michaeli, Anja Ebenschweiger, Sabrina Pickel, Barbara Vanek, Anja Graumann, Manuela Klampfer, Prof. Norbert Windisch (PUP), Prof. Ernst Kastrun (E)

3. Reihe (v.l.n.r): Elisabeth Adam, Katrin Schickengruber, Karin Wrentschur, Sandra Jany, Ulrike Trippl, Verena Nowak, Prof. Fritz Hirzabauer (REL), Prof. Andrea Peinhaupt (GWK)

Exakt ein Vierteljahrhundert später fand sich



ein Dutzend der ehemaligen Klassenkameradinnen am 2. Juni 2023 in der L'Osteria am Mehlplatz zum altbewährten Klassentreffen ein – immerhin gab es in den letzten Jahren regelmäßige Zusammenkünfte „un-

serer 8A“. Die abwesenden Damen hatten sich im Vorfeld durchwegs aus triftigen Gründen (eine lebt und arbeitet aktuell in Norwegen) entschuldigt. Das wiederholte Aufeinandertreffen bot Gelegenheit, um sich ausführlich über die Geschehnisse der letzten Jahre auszutauschen und altbewährte Geschichten aufzuwärmen.

Zur überblicksmäßigen Bilanz derer, die auszogen, um die Welt zu erobern: Unter den 18 Mädchen von damals finden sich mittlerweile 11 Verheiratete, 13 Mütter mit insgesamt 21 Kindern, 5 Anwältinnen, 4 Lehrerinnen, 3 Diplomingenieurinnen, 2 Physiotherapeutinnen, 1 Richterin, 1 Ärztin, 1 Psychotherapeutin und viele mehr.

Da bereits bei vergangenen Treffen ein aktives Programm absolviert wurde (Schulführung, Stadtführung usw.), stand dieses Zusammenkommen ganz im Zeichen des gemütlichen Tratschens über vergangene Klassenfahrten, -ausflüge, -strieche, Tief- und Höhepunkte. Auch nach 25 Jahren ist die Schulzeit in durchaus guter Erinnerung und so manche ließ den einen oder die andere ins Schwelgen geraten.

Honorige Unterstützung fanden wir in einigen ehemaligen LehrerInnen, die uns, wie schon in den vergangenen Jahren, in treuer Weise beiwohnten: Unsere viel geschätzte Klassenvorständin Prof. Doris Mandl, unser allzeit humorvolle Englischprofessor Ernst Kastrun (da wir seine letzte Maturaklasse vor der Pensionierung waren, sind wir in besonders guter Erinnerung – sagt er zumindest), unsere disziplinierte Deutsch- und Geschichteprofessorin Elisabeth Halper, unsere weise Lateinprofessorin Annemarie Feichtinger, unsere lebendige Biologieprofessorin Bernadette Hofer und unsere weltgewandte Geographieprofessorin Andrea Peinhaupt.

Die ausgelassene Atmosphäre und die zahlreichen Anekdoten trugen maßgeblich zur positiven Stimmung zwischen früheren Schülerinnen und Lehrer*innen bei und vollendeten einen wunderschönen Abend mit altbekannten, vertrauten und ans Herz gewachsenen Freunden und Bekannten aus der Schulzeit.

Mit erwartungsvollen Aussichten auf die folgenden Begegnungen

Manuela Hammer (eh. Klampfer)

Nach dem WIKU

Am 21. Juni 2018 erfolgte meine zweite feierliche Promotion unter den Auspizien des Herrn Bundespräsidenten zur „Doktorin der Medizinischen Wissenschaften“ an der Medizinischen Universität Graz. Seit dem ersten Festakt im Herbst 2007 sind knapp 11 Jahre vergangen. Die Medizinische Universität Graz war damals eine junge Universität noch ohne eigene Aula bzw. eigenen Campus. Sie war bestrebt, ihr eigenes Profil zu entwickeln. Bezeichnenderweise fand meine erste Promotion damals auch in der Aula der „Alten Universität“ statt.



In den vergangenen Jahren hat sich die Medizinische Universität Graz stark weiterentwickelt und mit dem neuen Campus letztlich nicht nur symbolisch zu ihrer Mitte gefunden. Auch ich bin in dieser Zeit von der Studentin und Berufsanfängerin zur aktiven Mitarbeiterin und zu einem Mitglied dieser Universität geworden. Das war ein Prozess, der sicher wesentlich geprägt war von harter Arbeit, aber ich hätte diese Auszeichnung nicht (erneut) entgegennehmen können, wenn es nicht Menschen gegeben hätte, die mich auf diesem Weg gefördert, aber natürlich auch gefordert haben.

Eine ganz entscheidende Rolle kommt dabei meiner Dissertationsbetreuerin, Frau Assoz.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Liegl-Atzwanger, zu. Sie war und ist weit über die Dissertation hinausgehend meine wissenschaftliche Wegbereiterin und Wegbegleiterin. Da sie selbst zwei Jahre an der Harvard Medical School in Boston verbracht hat, war ihr immer bewusst, wie wichtig der Aufbau von internationalen Beziehungen über Auslandsaufenthalte und Fachkonferenzen für die medizinische und wissenschaftliche Ausbildung ist.

Auf einer solchen Fachkonferenz in den Vereinigten Staaten habe ich letztlich Frau Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Flanagan kennengelernt. Das war eine Begegnung, die sich als unmittelbar wegbereitend für meinen fast vierjährigen Forschungsaufenthalt in England erwiesen hat.

In meiner Zeit in London war ich Teil der Forschungsgruppe von Frau Professorin Adrienne Flanagan am University College London Cancer Institute. Sie ist eine jener Ausnahmepersönlichkeiten, die höchste medizinische und höchste wissenschaftliche Kompetenz in ihrer Person vereint: Professorin Flanagan ist einerseits Leiterin der Pathologischen Abteilung des Royal National Orthopaedic Hospitals in Stanmore. Das ist eines von nur drei Zentren in England, welches auf die Behandlung von Knochen- und Weichteiltumoren spezialisiert ist. Andererseits leitet sie die pathologische Forschungsabteilung des UCL Cancer Institutes in London. Meine Arbeit in ihrem Team war einem Projekt zur Erforschung neuer Behandlungsoptionen für einen seltenen bösartigen Knochentumor (dem sogenannten „Chordom“) gewidmet.

Diese Arbeit war einerseits entscheidend geprägt von nationalen und internationalen Kollaborationen, andererseits jedoch auch einem starken internationalen Wettbewerbsdruck ausgesetzt. Unsere Forschung hat letztlich einen Beitrag dazu geleistet, dass nun ein neues Medikament gegen diesen seltenen Knochentumor in eine europaweite klinische Testung gegangen ist. Das stellt für betroffene Patientinnen und Patienten einen wichtigen Ansatz dar, gerade weil es für sie in einem fortgeschrittenen Tumorstadium sonst praktisch keine Behandlungsmöglichkeiten mehr gibt.

Diese Zeit im Ausland war rückblickend somit erfolgreich und hat mich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich unglaublich bereichert. Trotzdem darf es, denke ich, nicht unerwähnt bleiben, dass dieser „Schritt hinaus“ auch bedeutet hat, etliche Hürden zu überwinden:

Im Grunde geht es letztlich darum, sich den Alltag in einer Fremdsprache und fern von den vertrauten Netzwerken und Gewohnheiten neu aufzubauen.

An der Forschungsstätte selbst hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, sich zeitnah entsprechende Techniken und Strategien anzueignen, die die Durchführung eines eigenen Projektes überhaupt ermöglichen.

Und bekommt man schließlich ein eigenes Projekt übertragen, muss man dieses gegen manchen Widerstand durchsetzen und erfolgreich zu Ende führen. Das funktioniert erfahrungsgemäß nicht immer alles auf Anhieb. Daher ist auch ein hohes Maß an Frustrationstoleranz und Fehlermanagement gefragt. Gerade in dieser Zeit habe ich speziell jene Kollegen zu schätzen gelernt, die mich im Zuge meiner medizinischen Ausbildung nicht nur gefördert, sondern auch besonders gefordert haben. Ich habe nach einem langen Arbeitstag oft daran gedacht, dass eigentlich sie es waren, die mich auf solche Anforderungen, speziell auf Anforderungen an die eigene Durchsetzungsfähigkeit, optimal vorbereitet haben.

Die Basis für den erfolgreichen Abschluss eines Forschungsprojektes ist letztlich harte Arbeit, aber auch das Glück, den internationalen Wettlauf der Top-Labore zu gewinnen. „Luck is, when hard work meets opportunity“, wie es ein lieber Freund von mir in zeitgenössischer Abwandlung eines römischen Philosophen einmal so treffend auf den Punkt gebracht hat.

Ganz entscheidend und wichtig, um diese Phase der intensiven Arbeit und der wiederholten Rückschläge zu überstehen, war für mich dabei die durchgehende Unterstützung und der Rückhalt, welchen ich von meiner Familie und von meinen Freunden erfahren habe. Es war schön, dass sich viele von ihnen auch die Zeit genommen haben, mich persönlich in London besuchen zu kommen.

Dennoch dauern solche Besuche in der Regel nicht lange, und ersetzen keinesfalls die Notwendigkeit, sich vor Ort in ein neues Team einzugliedern. Das Team, in welches ich in London schließlich hineingewachsen bin, war multinational, jung und dynamisch. Ich bin auf unterschiedliche Sprachen, unterschiedliche Kulturen und unterschiedliche Werthaltungen getroffen. Ich habe dabei festgestellt, dass die eigene Sprache, die eigene Kultur und die eigenen Werthaltungen plötzlich zu einem kleinen Puzzlestein in einem viel größeren Ganzen werden. Dieser Prozess ist anfangs zwar mühsam, aber letztlich unglaublich bereichernd, nicht nur für die Zeit im Ausland selbst, sondern weit darüber hinausgehend. Ich freue mich sehr, dass aus einigen meiner Londoner Kolleginnen und Kollegen mittlerweile bleibende Freundinnen und Freunde geworden sind, mit denen ich noch regelmäßig in Kon-

takt stehe. Darüber hinaus ist mit besonderem Dank hervorzuheben, dass mir Frau Prof. Flanagan während meines Aufenthaltes in ihrer Gruppe zwar viel abverlangt, aber noch viel mehr ermöglicht hat. Vor allem hat sie mir mit auf den Weg gegeben, dass man sich als Wissenschaftlerin immer von einer Vision, einem „Big Picture“, leiten lassen muss. Und dass es dabei wichtig ist, im täglichen Kampf ums Detail nie das große Ganze aus den Augen zu verlieren. Um diese Visionen in der Welt der modernen Wissenschaft und Medizin umsetzen zu können, war es für sie grundlegend, dass alle Beteiligten, egal ob Medizinerinnen bzw. Mediziner unterschiedlicher Fachrichtungen oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, über den Tellerrand des eigenen Fachgebietes hinausgehend eine einheitliche Sprache zu sprechen und auch zu verstehen lernen.

Nicht zuletzt ist zu erwähnen, wie wichtig die österreichischen Fördergeber sind, wie zum Beispiel der Österreichische Austauschdienst (OeAD) und der Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF). Und natürlich sind es auch die österreichischen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die hinter diesen Fördergebern stehen.

Seit meiner Rückkehr bin ich bemüht, dieses im Ausland erworbene Wissen und die erlernten Methoden hier in Österreich und besonders an der Medizinischen Universität in Graz zu etablieren und weiterzuentwickeln. Mein Bestreben ist es, dadurch für die österreichische Wissenschaft künftig einen aktiven Beitrag zu leisten.

Susanne Scheipl

Unser Kursangebot

Kursleiterin: Mag. Andrea Peinhaupt

Body-Workout für Damen

Montag, 17,30 - 19,00 Uhr, Turnsaal 3 am WIKU-BRG; Anmeldung persönlich vor Ort.

HERAUSGEBER:
VEREIN DER ABSOLVENTINNEN UND
FREUNDE DES WIKU-BRG,
SANDGASSE 40, 8010 GRAZ